

**Zeitschrift:** Cahiers d'archéologie romande  
**Herausgeber:** Bibliothèque Historique Vaudoise  
**Band:** 17 (1979)

**Artikel:** Der bronzene Poseidon auf der Hafentmole von Kenchreai  
**Autor:** Walde-Psenner, Elisabeth  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-835573>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der bronzene Poseidon auf der Hafenmole von Kenchreai

Elisabeth WALDE-PSENNER

Zu den eindrucksvollsten Stücken der Lateranischen Sammlung gehört die kolossale, ziemlich stark ergänzte Marmorkopie eines aufgestützten Poseidon aus antoninischer Zeit, die 1824 in Porto, der Hafenanlage des Trajan bei Ostia gefunden wurde<sup>1</sup>. Der Gott stellt seinen rechten Fuß auf ein ergänztes Schiffsvorderteil (*Taf. 28, Abb. 1*), der rechte Arm liegt quer über dem rechten Oberschenkel und die erhobene Linke hält den Dreizack. Diese ziemlich phantasie-lose und voluminöse Kopie wiederholt ein in der Antike besonders berühmtes Kunstwerk, wie wir aus den zahlreichen Darstellungen dieses Typus in der Kleinplastik (*Taf. 28, Abb. 2-3*), in der Malerei, auf Mosaiken und sogar auf Sigillaten entnehmen können<sup>2</sup>. Das Original der Plastik — nach Anlage und Aufbau datierbar in das 4. Jahrhundert v. Chr. — wird seit der Publikation von Lange<sup>3</sup> unwidersprochen für das Isthmische Heiligtum in Anspruch genommen, wobei nur die Ansichten darüber divergieren, ob es sich um das Kultbild des Poseidontempels selbst<sup>4</sup> oder um ein Weihegeschenk im heiligen Bezirk handelt<sup>5</sup>.

Als wichtigsten Beweis für eine Zusammengehörigkeit mit Isthmia zieht Lange einen Kameo<sup>6</sup> im Kunsthistorischen Museum in Wien heran, auf dem die Einsetzung der Isthmischen Spiele, die als Leichenspiele für den tot an den Strand angeschwemmten Palaimon-Melikertes eingeführt wurden, dargestellt ist. In der Tat wäre dieser Kameo ein nicht zu widerlegender Beweis, wenn er nicht schon 1927 von F. Eichler und E. Kris als ein nicht antikes Werk erkannt worden wäre<sup>7</sup>. Eichler/Kris datieren den Stein in das 16. Jahrhundert und erklären ihn als italienische Arbeit, während er in jüngster Zeit für ein Kunstwerk der staufischen Zeit gehalten wird<sup>8</sup>. Es ist für uns hier irrelevant, ob 16. Jahrhundert oder 13. Jahrhundert, jedenfalls handelt es sich bei diesem Kameo um keine antike Arbeit, und damit fällt auch der gewichtigste Beweis Langes.

Aus einer Schriftstelle bei Philostrat d. Ä., *Gemälde* II, 16, wo ein Bild «Palaimon» beschrieben wird, und der darauf dargestellte Poseidon ausdrücklich als milde lächelnd und friedlich, also als nicht Dreizack schwingend geschildert wird, zieht Lange den Schluß, daß es sich dabei nur um den aufgestützten Poseidon handeln könne, der das Kultbild des Isthmischen Tempels gewesen sei; wörtlich S. 40 « . . . so kann man unter diesem Poseidon schlechterdings nur die durch die geöffnete Cella sichtbare, eben durch das Opfer gefeierte Tempelstatue verstehen... »

Uns hingegen scheint aus dieser Schriftstelle kein wie auch immer gearteter Hinweis gegeben zu sein, den Typus aufgestützter Poseidon mit Isthmia in Verbindung zu bringen, ganz abgesehen davon, daß sich die auf Rundansicht gearbeitete Statue überhaupt nicht für das Kultbild im Inneren eines Tempels eignet. Schon Bulle<sup>9</sup> spricht dies mit Vehemenz aus: «... Der lateranische Typus ist eine Gestalt, die nach einer Aufstellung im Freien, am Meere geradezu schreit; denn im Tempelinneren verliert das psychologische Motiv, des ausruhenden aber tatbereiten Ausblickens seine räumliche Begründung, und ein durch die Tempeltür angespannt nach draußen schauender Poseidon wäre fast komisch... »

Es gibt außerdem von Pausanias<sup>10</sup> eine Beschreibung des Isthmischen Kultbildes; er spricht von einer Gold-Elfenbein-Gruppe Poseidon, Amphitrite, Melikertes auf einem Pferd-ge-spann. Dieses Gold-Elfenbeinbild wurde im 2. Jahrhundert n. Chr. von Herodes Atticus gestiftet, es ist aber anzunehmen und scheint auch durch die jüngst abgeschlossenen Grabungen in Isthmia befürwortet, daß das erneuerte Kultbild in Anlage und Aufbau dem älteren entsprechen hat<sup>11</sup>. Als zweite für ihn wichtige Schriftstelle zieht Lange Lukian Jup. trag. 9 heran:



«Aber dich, o Erderschütterer, hat Lysippos aus armen Erz gegossen, weil das Gold bei den Korinthern damals rar war.»

Hier liest nun Lange nach seinem vorhergehenden Fehlschluß eine Urheberschaft Lysippos für das Isthmische Kultbild heraus. Es wird aber in der Schriftstelle nichts weiter ausgesagt, als daß Lysipp für die Korinther einen bronzenen Poseidon gemacht hat, wobei die immer besonders reichen Korinther wegen ihres Geizes verspottet werden.

Interessant ist die Stelle aber in jedem Fall, weil hier der lysippische Poseidon als ein allgemein bekanntes und hochberühmtes Standbild genannt wird. Es geht nämlich bei Lukian darum, daß Zeus durch Hermes eine Götterversammlung einberufen läßt, und Hermes dann die zur Versammlung erschienenen Götter danach ordnet, in welchem Material sie in ihrer berühmtesten künstlerischen Erscheinungsform gebildet waren; so rangieren vorne die Gold-Elfenbeinbilder des Olympischen Zeus und der Athena Parthenos, während dem Helios, den man sich als Koloß von Rhodos vorzustellen hat, bedeutet wird, er möge sich erst gar nicht niederetzen, da er schon mit dem halben Gesäß den ganzen Versammlungsplatz zudecken würde. In dieser illustren Gesellschaft erscheint nun auch der bronzene Poseidon des Lysipp, der — da nur aus Erz — nach hinten gereiht wird. Wir ziehen also aus der Stelle bei Lukian den Schluß, daß der bronzene Poseidon, den Lysipp für die Korinther gemacht hat, äußerst berühmt gewesen ist, aber doch nicht, daß er das Isthmische Kultbild gewesen ist. Damit scheint uns die Beweisführung Langes hinlänglich ad acta gelegt.

Ein Zusammenhang des aufgestützten Poseidon mit Korinth hingegen ist durch Münzbilder belegt. Die ältesten Darstellungen finden sich auf der Rückseite von Tetradrachmen des Demetrios Poliorketes, die seit 292 v. Chr. in Amphipolis und Pella geprägt wurden<sup>12</sup>. Es liegt nahe, in der Poseidondarstellung auf dem Revers der Münzen einen deutlichen Hinweis auf den von Demetrios im Jahre 302 v. Chr. erneuerten Korinthischen Seebund zu sehen. Es scheint uns glaubwürdig, daß Demetrios als Oberhaupt des Korinthischen Seebundes<sup>13</sup> 10 Jahre nach dessen Erneuerung für seine Münzen einen Poseidontypus wählte, der damals für Korinth, wo der Bund seinen Sitz hatte, allgemein bekannt und charakteristisch war.

Die späteren Darstellungen auf Münzen stammen aus der römischen Kaiserzeit (Domitian, Marc Aurel, Septimius Severus)<sup>14</sup>.

Nach Aussage der Münzen dürfen wir also annehmen, daß ein Poseidon dieses Typus in Korinth wohl seit dem ausgehenden 4. Jahrhundert v. Chr. stand. Pausanias nennt für Korinth mit seinen beiden Häfen Lechaion und Kenchreai fünf Poseidonstatuen, ohne dabei aber nähere Beschreibungen der einzelnen Figuren zu geben (auf der Hafentmole von Kenchreai, in Lechaion, auf der Agora von Korinth als Brunnenfigur, an der Straße nach Lechaion, beim Bad des Eurykles)<sup>15</sup>.

Unserer Ansicht nach den ausschlaggebenden Hinweis auf den ursprünglichen Aufstellungsort des aufgestützten Poseidon bietet eines der kleinen monochromen Fresken aus dem gekrümmten Korridor 6 in der römischen Villa unter der Villa Farnesina (*Taf. 29, Abb. 4*), die aus stilistischen Gründen kaum vor 20 v. Chr. datiert werden können<sup>16</sup>. Dargestellt ist eine idyllische Hafenlandschaft. Der Hafen liegt zwischen zwei Molen, von denen die größere Bauwerke trägt, während die kleinere nur aus großen Felsblöcken aufgetürmt scheint. Dort steht, das Gesicht dem Hafenbecken zugewandt, unser aufgestützter Poseidon. Der Farbgebung nach, die sich nur auf wenige Erdfarben beschränkt, handelt es sich ganz eindeutig um ein Bronzebild. Es scheint überlebensgroß gewesen zu sein, jedenfalls wirken die im Hafen herumeilenden Menschen neben ihm klein. Hier wäre mit einer solchen Position die Aufstellung im Freien ohne Einschränkung durch Architektur, ziemlich hoch und vor allem von allen Seiten frei, wie schon Benndorf, Schöne<sup>17</sup> und Braun<sup>18</sup> postulierten, sowie überhaupt die Aufstellung in einem Hafen, wie Bulle und Overbeck<sup>19</sup> vorschlugen, bestens erfüllt.

Freilich wollen wir nicht behaupten, daß in dem kleinen Fresko ganz konkret bis ins letzte Detail eine bestimmte Landschaft dargestellt ist, aber es bleibt doch bemerkenswert, daß sich dazu ganz ohne Bruch die Stelle bei Pausanias fügt, in der er den Osthafen von Korinth, Kenchreai beschreibt (II, 2, 3): «In Kenchreai... ist auf der Mole ins Meer hinaus eine Bronzestatue des Poseidon...»

Wir schlagen daher vor, als ursprünglichen Aufstellungsort des aufgestützten Poseidon eine der beiden Hafentmolen von Kenchreai in Anspruch zu nehmen. Somit war dieser Poseidon mehr oder weniger das Wahrzeichen des viel befahrenen Hafens von Kenchreai, jedermann wohl bekannt und berühmt. Die seit einigen Jahren in Kenchreai durchgeführten Grabungen<sup>20</sup> konnten mit ziemlicher Sicherheit die Ostmole des Hafens (*Taf. 29, Abb. 5*) als den Aufstellungsort des bei Pausanias erwähnten Poseidon eruieren; interessanterweise würde diese Placierung genau der auf dem Fresko angegebenen entsprechen.

Bisher hat man für den Poseidon auf der Hafentmole von Kenchreai einen ganz anderen Typus herangezogen und zwar einen aufrecht stehenden, in der Rechten einen Delphin und



in der Linken den Dreizack<sup>21</sup>; dabei stützt man sich auf eine Münze des Antoninus Pius (Taf. 29, Abb. 6), die auf der Rückseite einen schematisch halbrund gebildeten Hafen zeigt, davor einige Schiffe und mitten im Wasser im Hafenbecken einen stehenden Poseidon; nun geht aber aus der Münze und ihrer Aufschrift «Colonia Laus Iulii Corinthus» in keinem Fall hervor, daß es sich hier wirklich um Kenchreai handelt; wir glauben hier viel eher eine Ansicht des Hafens von Lechaion vor uns zu haben, der für den Handel mit Italien ja die ungleich wichtigere Rolle spielte als Kenchreai. Außerdem läßt sich mit dem Poseidon mitten im Wasser sehr wohl die vor wenigen Jahren vermessene Steinbasis im inneren Hafenbecken von Lechaion (Taf. 29, Abb. 7) zusammenbringen<sup>22</sup>, eine lokale Sage weiß zu berichten, daß auf dieser Basis ein bronzenener Poseidon gestanden hat mit einem Leuchtfeuer in der Hand. Wenn hier — zumindest was das Leuchtfeuer betrifft — wohl eine sagenhafte Vermengung mit dem Koloß von Rhodos vorliegen könnte, wäre es durchaus möglich, daß in dieser Tradition ein realer Kern steckt<sup>23</sup>.

Interessant bleibt die Diskussion darüber, wie weit sich nun der Typus des aufgestützten Poseidon mit dem Œuvre des Lysipp, soweit es uns faßbar ist, in Zusammenhang bringen läßt. Die Entstehung des griechischen Originals ist nach Aussage der Münzen des Demetrios auf jeden Fall in das ausgehende 4. Jahrhundert v. Chr. anzusetzen; das Motiv des aufgestützten Fußes scheint bei Lysipp ein besonders gerne behandeltes künstlerisches Problem darzustellen. Aus der schwerfälligen Kopie des 2. Jahrhunderts n. Chr. in der Lateranischen Sammlung lassen sich stilistische Feinheiten des Originals nicht so ohne weiteres erschließen. Die lange Reihe von Kleinbronzen — wenn auch in sehr unterschiedlicher Qualität — scheint aber eine Zuordnung dieses Poseidon zum Werk des Lysipp zu unterstreichen. Trotz des kleinen Formates zeigt sich die muskulöse Schlankheit des Körpers, die Eleganz der Bewegung, die lange Reihe von Kleinbronzen — wenn auch in sehr unterschiedlicher Qualität — scheint aber eine Zuordnung dieses Poseidon zum Werk des Lysipp zu unterstreichen. Trotz des kleinen Formates zeigt sich die muskulöse Schlankheit des Körpers, die Elegance der Bewegung, das im Gesamten gut durchgezogene Motiv des sich Aufstützens und der in der Proportion meist eher kleine Kopf, alles Merkmale die für Lysipp charakteristisch sind.

Nicht klären können wir heute, welches das Schicksal des bronzenen Poseidon auf der Hafensmole bei der Zerstörung von Korinth im Jahre 146 v. Chr. durch die Römer gewesen ist.

Fassen wir also unseren Vorschlag nochmals zusammen: den aufgestützten Poseidon, ein Werk des Lysipp, als Wahrzeichen von Korinth auf der Ostmole von Kenchreai, einen aufrecht stehenden im inneren Hafenbecken von Lechaion.

## Anmerkungen

Die hier vorgelegte Arbeit ist nur eine kurze Zusammenfassung der ausführlichen Publikation in *MDAI(A)* 93, 1978, 99 f.

<sup>1</sup> Vgl. W. Fuchs, in: W. Helbig, *Führer*<sup>4</sup> 1 (1963) Nr. 1118.

<sup>2</sup> H. Bulle, in: W.H. Roscher, *Myth. Lex.* 3, 2, Sp. 2888-2892; C. Picard, *Manuel d'archéologie grecque, La sculpture* 4 (1963) 491-513 (mit vielen Abbildungen); derselbe *RA* 1961, 224; D.G. Mitten — S.F. Doeringer, *Master Bronzes from the Classical World* (1968) 128; S. Boucher, *RA* 1975, 251; E. Walde, *Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum* 56, 1976, Kat. Nr. 9 (Innsbruck); P. Moreno, *QAL* 8, 1976, 81 f.; Vevey, Musée d'Histoire du Vieux-Vevey, Inv. Nr. 2494. Sigillata: F. Oswald, *Index of Figure Types on Terra Sigillata* (1931) Taf. 1, Nr. 11. Mosaik: Pompeji, Casa del Orso: Brunnenmosaik.

<sup>3</sup> K. Lange, *Das Motiv des aufgestützten Fußes in der antiken Kunst und dessen statuarische Verwendung* (1879) 31 f.

<sup>4</sup> Lange, a.O., bes. 40; Picard, a.O. (1963) 492.

<sup>5</sup> Bulle, a.O., Sp. 2888 f.; Fuchs, a.O., 799.

<sup>6</sup> F. Eichler - E. Kris, *Die Kameen im Kunsthistorischen Museum (Publikationen aus den kunsthistorischen Sammlungen in Wien* 2, 1927) 151, Nr. 327, Taf. 49.

<sup>7</sup> Eichler - Kris, a.O., Nr. 327.

<sup>8</sup> *Die Zeit der Stauer, Katalog der Ausstellung in Stuttgart* (1977) Nr. 888.

<sup>9</sup> Bulle, a.O., Sp. 2891.

<sup>10</sup> Paus. II, 1, 7-8.

<sup>11</sup> O. Broneer, *Temple of Poseidon (Isthmia* 1, 1971) 88 f., bes. 90.

<sup>12</sup> C. Wehrli, *Antigone et Demetrios* (1969) 233 f.; E.T. Newell, *The Coinage of Demetrios* (1927) Taf. 7, 8, 12, 18; P.R. Franke - M. Hirmer, *Die griechische Münze*<sup>2</sup> (1972) Taf. 174, Nr. 573.

<sup>13</sup> Wehrli, a.O., 122; *RE Suppl.* IV (1924) 1030 s.v. Korinthos (Lenschau).



<sup>14</sup> F.W. Imhoof-P. Gardner, *Ancient Coins Illustrating Lost Masterpieces of Greek Art, A Numismatic Commentary on Pausanias* (1964) Taf. D 53.

<sup>15</sup> Paus. II, 2, 3; II, 2, 5; II, 3, 4; II, 3, 5.

<sup>16</sup> H.G. Beyen, *Die pompejanische Wanddekoration vom zweiten bis zum vierten Stil* 2, 1 (1960) Abb. 256; W.J.T. Peters, *Landscape in Romano-Campanian Mural Painting* (1963) Taf. 14, 45; B. Andreae, in: W. Helbig, *Führer*<sup>4</sup> 3 (1969) Nr. 2482; derselbe, *Römische Kunst (Ars Antiqua* 5, 1973) 136 f. Dazu auch die Hafenlandschaft aus Stabiae, Neapel Mus. Naz. Inv. Nr. 9401.

<sup>17</sup> O. Benndorf - R. Schöne, *Die antiken Bildwerke des lateranischen Museums* (1867) 183.

<sup>18</sup> E. Braun, *Die Ruinen und Museen Roms* (1854) 706.

<sup>19</sup> Bulle, a.O. (oben Anm. 2) Sp. 2891; J. Overbeck, *Griechische Kunstmythologie* (1871) 407, Anm. 28.

<sup>20</sup> J.G. Hawthorne, *Archaeology* 18, 1965, 197; *EAA Suppl.* (1970) 391 f. s.v. Kenchreai (Scranton).

<sup>21</sup> Imhoof - Gardner, a.O. (oben Anm. 14) 17 und Taf. D 60, 61, 62; Hawthorne, a.O., 197, 200.

<sup>22</sup> J.W. Shaw, *AJA* 73, 1969, 370 f.; G.F. Bass, *Taucher in die Vergangenheit* (1972) 96.

<sup>23</sup> A. Georgiades, *Les ports de la Grèce dans l'Antiquité* (1907) 1; Shaw, a.O., 371.

## Abbildungen

Taf. 28, Abb. 1: Poseidon aus Ostia. Rom, Lateranische Sammlung. (Photo: Deutsches Archäologisches Institut, Rom).

Taf. 28, Abb. 2: Poseidon aus Vevey. Vevey, Musée d'Histoire du Vieux-Vevey.

Taf. 28, Abb. 3: Poseidon aus Prösels bei Kastelruth. Innsbruck, Tiroler Landesmuseum. (Photo Krinzinger).

Taf. 29, Abb. 4: Hafenlandschaft mit Poseidon. Rom, Museo Nazionale. (Photo: Deutsches Archäologisches Institut, Rom).

Taf. 29, Abb. 5: Skizze des Hafens von Kenchreai. + Ostmole, Aufstellungsort des Poseidon.

Taf. 29, Abb. 6: Münze des Antoninus Pius mit Hafenansicht auf der Rückseite.

Taf. 29, Abb. 7: Skizze des Hafens von Lechaion mit Steinbasis im inneren Hafenbecken.